Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 84 (1990)

Heft: 10

Artikel: Brief aus dem Nationalrat : was könnte der militärische Aufmarsch gegen den Irak bedeuten?

Autor: Braunschweig, Hansjörg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Saddam Hussein gar mit einem riesigen Atompilz: «we'll nuke you» (Spiegel 20. 8. 90). Wo der Feind dämonisiert wird, entfallen die letzten Aggressionshemmungen.

Die Parallele zu Hitler ist nur schon darum verfehlt, weil sie zu jener Relativierung der Nazigreuel beiträgt, die bereits zur Revisionismusdebatte unter deutschen Historikern geführt hat. Im übrigen wurde der Zweite Weltkrieg gewiss nicht als Aufstand der Armen gegen die Reichen entfesselt. Doch solche Überlegungen sind einem *Militarismus* fremd, der die Gelegenheit wittert, die längst fällige Abrüstung zu hintertreiben. Auch die Nato scheint für sich eine neue Existenzberechtigung gefunden zu haben: auf kommenden Schlachtfeldern in der Dritten Welt.

So wird die Hoffnung auf eine neue Friedensordnung überschattet von Feindbildern und verdrängten Ungerechtigkeiten bei den herrschenden Mächten und «ihren» Medien.

1 Michail Gorbatschow, Perestroika, München 1987, S. 179, 185.
2 Vgl. Dietrich Schindler, Neutralität am Wendepunkt? in: NZZ, 22./23.9.90, S. 25.
3 Botschaft über den Beitritt der Schweiz zur Organisation der Vereinten Nationen vom 21. Dezember 1981, S. 52.
4 NW 1935, S.431. Dazu: Thomas Wipf, Leonhard Ragaz' Stellung zum Völkerbund – Kollektive Sicherheit und Pazifismus, in: NW 1979, S. 70ff., 108ff.
5 Vgl. Peter Hug, Dank löchrigem Kriegsmaterialgesetz Schweizer Beihilfen zur irakischen Aggression, in: Friedenspolitik, Nr. 55, September 1990.

Brief aus dem Nationalrat

Was könnte der militärische Aufmarsch gegen den Irak bedeuten?

Eine grosse Befürchtung

«Ich habe eine grosse Befürchtung», sagte anlässlich der letzten Fraktionssitzung Carl Miville, der Basler Ständerat, in einer Pause zu mir: «Könnte mit dieser militärischen Auseinandersetzung um Kuwait und Irak nicht ein sehr langer Krieg begonnen haben, den erst unsere Enkelkinder richtig erleben werden, der *Krieg der Industriestaaten gegen die Dritte Welt*?» – «In einem Kommentar schrieb ich in diesen Tagen, Deine Befürchtung teilend: Mich besorgt die Übereinstimmung zwischen den Weltmächten USA und UdSSR gegenüber dem Irak. Offenbar eine Folge der jüngsten Ost-West-Entwicklung. Wenn es um Konflikt*lösung* ginge, wäre diese Harmonie zu begrüssen. Richteten sich aber die eigenen (Öl-)Interessen der Weltmächte gegen auflüpfische arabische Staaten oder gegen den Mittleren Osten oder gegen die Dritte Welt ganz allgemein, dann würde sich aus dem Ende des Kalten Krieges zwischen West und Ost ein globaler Krieg zwischen dem Norden und dem Süden entwickeln.»

Carl Miville geriet in leichte Erregung: «Weisst Du, was das bedeutet? In der Geschichte haben sich fast immer die Hungernden, die Armen, die Verzweifelten in grosser Zahl langfristig gegen die Mächtigen, Satten und Reichen durchgesetzt. Wird sich auch die Dritte Welt gegen den Westen und gegen den industrialisierten Osten durchsetzen?» – «In meinen Diskussionsvoten für die Abschaffung der Schweizer Armee habe ich es immer wieder für eine Möglichkeit, vielleicht sogar Wahrscheinlichkeit, gehalten, dass im nächsten Jahrhundert Staaten im Fernen Osten oder in Südamerika oder im arabischen Raum zu *Machtzentren der Welt* und die Länder Europas zu einem armen und unterdrückten Randgebiet werden könnten. Vielleicht setzen wir uns für die Einhaltung und Stärkung der Menschenrechte ein, weil wir hoffen, dereinst davon zu profitieren!»

«Und Du sprichst diese Perspektive so gelassen aus!» reagierte Carl Miville. Unsere politische Freundschaft geht auf vier Jahrzehnte zurück. Aber in dieser Beziehung gab es immer ein Ärgernis für beide: «Wenn Deine ‹Vision› richtig ist, dann werdet *Ihr Pazifisten* in den nächsten Jahren kaum etwas zu bestellen haben!» Wie oft haben wir schon über Sinn und Zukunft der Armee diskutiert und gestritten, im Kalten Krieg, in den sechziger Jahren bis auf den heutigen Tag, als es um Vietnam, um Israel, um Armeeabschaffung und Abrüstung, um die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika ging! Eben wollte ich zu pazifistischen Überlegungen zur Golfkrise ansetzen, da rief die Fraktionspräsidentin Ursula Mauch zur Fortsetzung der Sitzung auf.

Der Krieg gegen die Dritte Welt hat schon lange begonnen

Liegen militärische Aspekte des Kampfes mit der Dritten Welt nicht schon weiter zurück? In den sechziger Jahren haben die USA in *Vietnam* versucht, entwicklungspolitische und wirtschaftliche Probleme militärisch zu lösen. Das Ende war ein Fiasko für alle und zusätzlich eine Niederlage für die Weltmacht USA. In den achtziger Jahren hat die Sowjetunion in *Afghanistan* versucht, wirtschaftliche und religiöse Probleme militärisch zu lösen. Das Ende war ein Fiasko für alle und zusätzlich eine Niederlage für die Weltmacht Sowjetunion.

Nach der Gipfelkonferenz von Helsinki der beiden Präsidenten Bush und Gorbatschow habe ich den Eindruck, dass dieser die Afghanistan-Erfahrung teilweise verdrängt, während Bush so redet und handelt, als ob es Vietnam nie gegeben hätte. Ich weiss um das Risiko dieser Analogie und deswegen frage ich nur. Aber ich frage noch deutlicher, ob der heute ständig wiederholte Vergleich zwischen Saddam Hussein und Hitler nicht noch viel gewagter ist. Ebenso stelle ich die Hoffnung in Frage, mit dem Sturze Saddams wären alle Probleme in der Golfregion gelöst. Wer davon ausgeht, verdrängt die *Aufbruchbewegung des Islam* weiterhin. Im Falle Khomeinis haben viele auf seinen Tod gesetzt. Aber seither hat sich nicht sehr viel in der Politik Irans geändert. Die Nachfolger führen die Linie des Verstorbenen weiter. Heute unterstützen sie mehr als viele andere ausgerechnet den Erzfeind Saddam Hussein, dem sie kurz zuvor ein millionenfaches Blutopfer in einem achtjährigen Krieg zu verdanken hatten! Wer kann diese Welt und diese Mentalität noch verstehen? Wirklich nicht?

Wir Heuchler!

Acht Jahre lang schauten wir Schweizer dem Krieg zwischen Iran und Irak nicht nur zu, sondern leisteten in mannigfaltiger Weise Wirtschafts- und Finanzhilfe, einschliesslich *Kriegs- und Nuklearmaterial.* Die Bundesanwaltschaft schloss die Augen, EMD und Bundesrat drückten die Handballen auf die Ohrmuscheln, und wir alle klemmten die Nasenlöcher zu, um die verwesenden Kriegsopfer nicht zu riechen. So ganz unglücklich waren wir nicht, dass Saddam Hussein dem Ayatollah Khomeini die Stirn bot. Wir waren damit nicht allein, ganz Europa machte mit, auch die Sowjetunion, China, Japan, Kanada und die USA. Die Vereinigten Staaten hätten es zudem in Händen gehabt, den Krieg zu beenden, auch die Bürgerkriege im Libanon und in den von Israel besetzten Gebieten.

(Mir fällt auf: Wie lange haben sich die USA politisch und diplomatisch nicht mehr um den Nahen Osten gekümmert? Statt dessen immer nur um die Sowjetunion, Europa, die EG, die Nato, Japan, Zentral- und Südamerika! Vielleicht gehört auch diese Inaktivität zum Krieg gegen die Dritte Welt.)

Als der Irak militärisch stark genug war, schlug er zu, völkerrechtswidrig, als Aggressor, die Menschenrechte mit Füssen tretend, zunächst gegen *Kurden* (die wir als Asylsuchende mindestens zu 95 Prozent ausschaffen), dann gegen die Feudalherrschaft von *Kuwait.* Erst jetzt schrien wir empört auf, obschon uns die Scheichtümer seit Jahrzehnten als undemokratische und verschwendungssüchtige Länder – und Reiseziele – bekannt sind. Wir Heuchler!

Nach soviel Versagen und Beihilfe zur Aggression müssen wir uns nach einer *pazifistischen Antwort,* nach einem Neuanfang fragen – falls wir noch Zeit zum Nachdenken, Entscheiden und Handeln haben. Ich werde darauf zurückkommen.

Hansjörg Braunschweig